

PHILIPP J. MÜLLER

Selfmade-Millionär mit
Bodenhaftung

Geld

RICHTIG

DER KRISENHELFER

Was du **JETZT**
über Geld wissen musst

GABAL

Externe Links wurden bis zum Zeitpunkt der Erstellung des Booklets geprüft.
Auf etwaige Änderungen zu einem späteren Zeitpunkt hat der Verlag keinen Einfluss.
Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Lektorat: Eva Gößwein, Berlin | www.textstudio-goesswein.de
Covergestaltung: Atelier Bea Klenk, Berlin
Umschlaggestaltung: Martin Zech, Bremen | www.martinzech.de
Autorenfoto: PJM Investment Akademie GmbH
Satz und Layout: Das Herstellungsbüro, Hamburg | www.buch-herstellungsbuero.de

Copyright © 2020 GABAL Verlag GmbH, Offenbach

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung, auch auszugsweise,
nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags.

Die im Booklet veröffentlichten Ratschläge wurden vom Verfasser und vom Verlag
sorgfältig erarbeitet und geprüft. Eine Garantie kann dennoch nicht übernommen
werden. Ebenso ist die Haftung des Verfassers beziehungsweise des Verlages und seiner
Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ausgeschlossen.

www.gabal-verlag.de
www.facebook.com/Gabalbuecher
www.twitter.com/gabalbuecher
www.instagram.com/gabalbuecher

PHILIPP J. MÜLLER

GeldRICHTIG – Der Krisenhelfer

Was du JETZT über Geld wissen musst

Inhalt

Die Coronapandemie – eine ganz neue Situation?	5
Staatliche Maßnahmen in der Wirtschaftskrise	7
Zinsniveau senken	7
Anleihen kaufen	8
Aktien kaufen und systemrelevante Unternehmen verstaatlichen	8
Zuschüsse geben und Konsum ankurbeln	9
Warum es so nicht weitergehen kann	10
Mögliche Konsequenzen der Krise	11
Inflation und Währungsreform	11
Geldwerte bergen Risiken, erst recht in der Krise	13
Sachwerte schlagen Geldwerte	14
Immobilien behalten ihren Wert, haben aber viele Nachteile	14
Gold und andere Rohstoffe bieten Sicherheit, aber keine Rendite	15
Aktien bieten den besten Schutz	15
Kursverläufe in Krisen	17
In Aktien des täglichen Bedarfs investieren	19
Nachhaltig und werteorientiert handeln	21
Über den Autor und sein Buch »GeldRICHTIG«	23

Die Coronapandemie – eine ganz neue Situation?

Die Coronapandemie lässt niemanden unberührt. Die Menschen fürchten um ihre Gesundheit, es geht darum, die Ausbreitung des hoch ansteckenden Virus zu verhindern, der Überlastung der Gesundheitssysteme vorzubeugen und vor allem die Risikogruppen zu schützen. Die ergriffenen Maßnahmen betreffen überall auf der Welt alle Lebensbereiche, und so sind auch die Wirtschaft und die Finanzwelt in eine schwere Krise geraten.

Ein deutliches Anzeichen der Krise an der Börse ist der im Februar und März 2020 dramatisch eingebrochene Aktienkurs. Das hat für viel Verunsicherung bei den Anlegern gesorgt. Kurz danach ist der Kurs zwar wieder sehr schnell gestiegen, doch die coronabedingte Krise ist im Spätsommer 2020, während ich diese Seiten schreibe, noch lange nicht ausgestanden. Wir befinden uns mittendrin. Es werden noch weitreichende Auswirkungen kommen, mit denen wir umgehen müssen.

Ich sehe meine Verantwortung darin, als Unternehmer und Investor im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Krise Unterstützung zu bieten: Was können wir für unser Geld tun, wenn die Wirtschaft ins Wanken gerät? Was kannst du jetzt, in Zeiten von Corona, ganz konkret für dein Geld tun?

Seit fast drei Jahrzehnten bin ich mit verschiedenen Firmen im Bereich Finanzen aktiv, ebenso als Investor an der Börse, und dort habe ich mein Vermögen aufgebaut. Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Coronakrise sehe ich im größeren Zusammenhang vieler aufeinanderfolgender Finanzkrisen, die ich an der Börse miterlebt habe.

Was kannst du in Zeiten von Corona für dein Geld tun?

Vor der Coronakrise hatten wir 2015/2016 die Eurokrise, und davor wiederum die große Finanzkrise 2008/2009. Wiederum davor platzte 2001/2002 die IT-Blase. Dass die aktuelle Krise irgendwann kommen würde, war klar. Dass sie durch ein Virus ausgelöst würde – darauf wäre ich nicht gekommen und wohl auch kaum jemand anderes.

In jeder dieser Krisen hat die Wirtschaft eine Chance, sozusagen »durchzuschlaufen«. Die Wirtschaftsleistung geht zurück, und der Staat versucht, die Wirtschaft wieder in ruhiges Fahrwasser zu führen. Die Maßnahmen, die dazu ergriffen werden, sehen wir uns gleich genauer an. Einige Entwicklungen kann ich hier bereits kommentieren und einschätzen. Natürlich kann niemand die Zukunft voraussagen, wohl aber können wir die Erfahrungen aus zurückliegenden Krisen nutzen. Die Frage für dieses Booklet lautet also:

Was können wir als Einzelne tun, um auch in dieser schwierigen Zeit unser Vermögen zu sichern und möglicherweise sogar finanziell gestärkt aus der Krise hervorzugehen?

Das Booklet gehört zu meinem Buch »GeldRICHTIG: Einkommen erhöhen, moralisch handeln, persönliche Freiheit leben. Von einem Selfmade-Millionär mit Bodenhaftung«, das im Herbst 2020 beim GABAL Verlag erscheint. In dem Buch gehe ich nicht speziell auf die Coronapandemie ein, denn es vermittelt ein zeitloses, neues Geldwissen. Zusammen mit dem Booklet, das du gerade in den Händen hältst, legst du damit den Grundstein, um einen verantwortungsvollen Umgang mit deinen Finanzen zu entwickeln und Geld zu einer unterstützenden Kraft in deinem Leben zu machen. Auch in Krisenzeiten.

Ich wünsche dir beim Lesen viele neue Erkenntnisse und ein optimistisches Grundgefühl, das selbst in der größten Finanzkrise möglich ist.

Philipp J. Müller, August 2020

Staatliche Maßnahmen in der Wirtschaftskrise

Welche Maßnahmen ergreifen Staaten, um die Wucht der Auswirkungen einer Krise abzumildern und die Bürger vor einem Fiasko zu schützen? Vor, während und nach Corona sind die möglichen Maßnahmen im Wesentlichen immer die gleichen. Vieles regeln die Staaten über Zentralbanken, die die Geldpolitik festlegen und umsetzen. Zentralbanken gewährleisten den Wert der Währung und damit Preisstabilität und greifen in Krisenzeiten mit schützenden Maßnahmen ein, zum Teil massiv. Bei uns gibt es die Europäische Zentralbank (EZB), in den USA das Federal Reserve System (FED). Was tun Zentralbanken in einer Krise?

Zinsniveau senken

Zentralbanken können zum Beispiel das Zinsniveau senken. Das tun sie in der Hoffnung, dadurch den Ländern, den Unternehmen, den Menschen mehr Geld zur Verfügung zu stellen und so den Konsum anzukurbeln. Dadurch soll die Wirtschaft weiterwachsen, mit Wachstumsraten von 1 bis 2 Prozent. Diese Zinsniveaumaßnahmen scheiden allerdings aktuell als Möglichkeit aus, denn die Zentralbanken nutzen sie schon seit 10 bis 15 Jahren massiv. Von vormals 8 bis 10 Prozent Zinsen vor 30 bis 40 Jahren sind wir heute bei ungefähr 0 Prozent Zinsen angekommen.

Zinsen senken? Das ist heute keine Option mehr.

Anleihen kaufen

Eine weitere Maßnahme, die Zentralbanken ergreifen können, ist das Kaufen von Anleihen. In der EU gibt es einzelne Länder, die vergleichsweise schwach aufgestellt sind. Das heißt, sie können keine Anleihe mehr auflegen, die an den internationalen Finanzmärkten Abnehmer findet. Sie bekommen also auch kein Geld mehr. Italien, Spanien, Griechenland, Portugal und Irland waren zum Beispiel schon einmal in dieser prekären Lage. Seit der Finanzkrise 2008 kauft die EZB ununterbrochen jeden Monat mit Milliardenbeträgen die Anleihen dieser Länder auf, damit diese sich überhaupt noch refinanzieren können, weil sonst kein Käufer da wäre und die Länder pleitegehen würden.

Aktien kaufen und systemrelevante Unternehmen verstaatlichen

Des Weiteren kann eine Zentralbank oder ein Staat Aktien kaufen, also direkt in Unternehmen investieren. Systemrelevante Unternehmen können ganz aufgekauft und damit verstaatlicht werden, um ihr Zusammenbrechen zu verhindern. Systemrelevant sind alle Unternehmen, die etwas für den täglichen Bedarf anbieten, zum Beispiel Lebensmittel, Wasser, Energie, Transport, Gesundheit und Chemie. Der Begriff »systemrelevant« ist nicht nur während der Coronakrise im Zusammenhang mit systemrelevanten Berufen in aller Munde, sondern er ist auch mit Blick auf meine Empfehlungen für deine Investments sehr interessant. Dazu später mehr.

In der Finanzkrise 2008 etwa hat die Bundesregierung massiv Anteile der Commerzbank gekauft und ist noch heute deren größter Aktionär. Aktuell hat der Staat neben vielen anderen Maßnahmen entschieden, der Lufthansa zu helfen, damit das deutsche Flugsystem nicht zusammenbricht. Dem Staat ist bewusst: Wenn die Lufthansas, die Walmarts oder die Coca-Colas dieser Welt pleitegehen, dann haben wir zum einen Millionen von Arbeitslosen, zum anderen würden die Produkte und Dienstleistungen aus dem Bereich des täglichen Bedarfs

knapp werden oder wegfallen. Dann ist das Problem größer, als wenn jetzt mit Geld geholfen wird.

Wir erinnern uns alle: Zu Beginn der Coronakrise haben die Menschen Lebensmittel, Klopapier und Desinfektionsmittel gehortet. Die Regale waren dann tatsächlich leer bzw. die Fotos leerer Regale kursierten in den sozialen Medien. Bald war aber auch klar, dass die Lieferketten wenn überhaupt, dann nur vorübergehend unterbrochen sind. Doch was wäre in Deutschland los, wenn die Lebensmittelregale dauerhaft leer wären? Wenn aus dem Bankautomaten kein Geld mehr käme? Wenn die Züge nicht mehr führen? Wenn wir im Winter nicht mehr heizen könnten?

Die Supermarktregale dürfen nicht leer bleiben.

Man kann heiß diskutieren, ob der Staat so stark eingreifen darf. Es ist eine fast philosophische Frage, ob es Branchen geben sollte, in denen der Staat als hoheitliche Kraft eine gewisse Kontrolle ausübt. Ist es fair, einem Wirtschaftsunternehmen zu helfen, das in einem Jahr viel Geld verdient hat und im nächsten Jahr insolvent ist? Da müssen wir einen Mittelweg finden. Aus meiner Sicht ist es sinnvoll, auch wenn es kein langfristiges Modell werden sollte.

Zuschüsse geben und Konsum ankurbeln

Man kann auch direkt in das Wirtschaftssystem eingreifen, also allen helfen von den kleinsten Unternehmen bis hin zu großen Konzernen, indem mit Schutzpaketen, Zuschüssen, Liquiditätshilfen, Kurzarbeitergeld, Stundung von Steuerzahlungen und anderen Maßnahmen unterstützt wird. Das passiert massiv seit Beginn der Coronakrise. Es geht letztlich darum, den Konsum anzukurbeln. Die Bürger sollen weiter einkaufen und konsumieren und so die Wirtschaft in Schwung halten. Eine Form ist zum Beispiel das sogenannte Helikoptergeld, bei dem die Geldmenge durch Geldschöpfung ausgeweitet und das neu geschaffene Zentralbankgeld direkt an den Staat oder die Bürger ausgezahlt wird. Die Senkung der Mehrwertsteuer seit Juli 2020 ist auch eine dieser Maßnahmen, um ganz direkt den Konsum anzukurbeln.

Die Rechnung scheint aufzugehen, gerade größere Anschaffungen machen viele Menschen jetzt verstärkt.

Warum es so nicht weitergehen kann

Die Zentralbanken scheinen also der Meinung zu sein, dass wir die Probleme mit Geldflutung und niedrigen Zinsen lösen können. Viele der Maßnahmen gab es schon lange vor Corona, aber nun verstärkt.

**Wir gönnen der Wirtschaft
keine Verschnaufpause!**

Anfang Juni wurde das EZB-Kaufprogramm Pandemic Emergency Purchase Programme (PEPP) um 600 Milliarden auf 1,35 Billionen Euro erhöht. Am 17. Juni 2020 titelte das Handelsblatt: »Das ist die größte Gelddruckrunde aller Zeiten«. Focus Money Online berichtet am 20.07.2020, dass die Staatsschulden der USA von einem Rekord zum nächsten eilen.

Ich glaube, dass das so nicht weitergehen *kann*. Denn dieser Ansatz zielt darauf ab, dass Wirtschaft nicht mehr zusammenbrechen – oder sagen wir besser »verschnaufen« – darf. Wenn man sich die Prozesse in der Wirtschaft aber im Überblick ansieht, dann weiß und sieht man, dass Wirtschaft immer starke und schwache Zeiten hat.

Die Wirtschaft kann nicht beliebig weit und ununterbrochen wachsen. Die Ressourcen sind begrenzt.

Mögliche Konsequenzen der Krise

Was müsste für dich persönlich passieren, damit du in dieser Situation keine großen Probleme bekommst? Es ist jetzt sehr wichtig, dass du deine Finanzen in die Hand nimmst. Wenn das Zinsniveau weiter gesenkt wird, wenn der Markt weiter mit Kapital geflutet wird – mittlerweile reden wir über mehr als 10 Billionen Dollar, die in die Märkte gepumpt worden sind –, dann gibt es aus meiner Sicht immer eine Konsequenz. Ob diese Konsequenz morgen, in einem halben Jahr oder in zwei Jahren kommt, kann ich nicht sagen. Aber sicher ist, dass sie kommt, denn es ist in den letzten 200 Jahren wiederholt passiert und wirtschaftlich nicht anders möglich.

Inflation und Währungsreform

Wenn immer weiter Geld in die Wirtschaft gepumpt wird und dadurch das Geldvermögen wächst, steigen die Schulden des Staates. Doch es gibt auch die Möglichkeit, sich zu *entschulden*: mit Inflation. Durch Inflation sind Schulden und Geldvermögen mit der Zeit immer weniger wert. Inflation bedeutet erst einmal nur, dass die Kaufkraft sinkt. Menschen mit hohen Schulden profitieren davon, weil sie ihre Schulden nach und nach abbauen, Gleiches gilt für hoch verschuldete Staaten. Schulden von Ländern, Unternehmen und Bürgern hat es schon immer gegeben, und Inflation war schon immer eine Antwort darauf. Du musst nur wissen, was du mit deinem Geld tun kannst, damit du unter der Inflation nicht leidest.

Inflation ist per se weder gut noch schlecht.

Im Zusammenhang mit der Inflation gibt es eine weitere Entwick-

lung, die auf Dauer ebenfalls nicht zu verhindern ist: Wenn sich das Zinsniveau nicht mehr weiter senken lässt, wie im Moment, kippt eine Währung irgendwann. Dann ist ein Währungsschnitt die einzige Möglichkeit. Es gibt eine Währungsreform. Sie kann, muss aber nicht von einer Staatspleite motiviert sein. In den letzten 220 Jahren gab es viele längst vergessene Staatspleiten. Spanien etwa ist achtmal pleitegegangen, Deutschland, Österreich und Ungarn siebenmal, Portugal sechsmal, Griechenland fünfmal, Italien einmal. Eine Staatspleite ist nichts allzu Besonderes. Seit Kriegsende erleben wir sogar die bisher längste Zeit ohne eine wirkliche Staatspleite in Deutschland.

Durch Corona – in gewisser Weise ein Brandbeschleuniger – ist nun folgendes Szenario denkbar: Die Inflation zieht weiter an und der Staat ruft eine Währungsreform aus. In der jüngeren Geschichte gab es in Deutschland zwei Währungsreformen, bei denen es jedoch lediglich darum ging, die Währung zu ändern: von Ostmark zu D-Mark und von D-Mark zu Euro. Was nun kommen würde, wäre eine wirtschaftlich getriebene Währungsreform, falls wir wirtschaftlich am Ende sein sollten und aufgrund der Schuldenlast etwas tun müssten. Dazu gibt es ein interessantes Zahlenbeispiel aus der Vergangenheit: die Umstellung von Reichsmark auf D-Mark mit dem Umstellungsgesetz aus dem Jahr 1948. Auffällig ist, dass bestimmte Investments unter der Währungsreform besonders gelitten haben: die Geldwerte.

Ein Privatmensch, der damals 100.000 Reichsmark auf dem Bankkonto oder in Pfandbriefen, Rentenbriefen und Lebensversicherungen investiert hatte, konnte dieses Geldvermögen in 6500 D-Mark eintauschen. Der Wert des Vermögens wurde also durch die Währungsreform zu 93,5 Prozent vernichtet. Die Schulden wurden dagegen zehn zu eins getauscht, und damit zuungunsten der Bürger im Vergleich zum Tausch des Vermögens. Wer vorher 100.000 Reichsmark Schulden hatte, hatte also hinterher noch 10.000 D-Mark Schulden. Das finde ich krass.

Geld auf dem Sparbuch ist nicht krisensicher.

Das Sparbuch ist heute leider noch des Deutschen liebste Anlageform – eine der krisenunsichersten. Weit über eine Billion Euro liegt in Deutschland auf Sparbüchern. Dieses Geld wird durch die Inflation immer weniger wert und durch eine mögliche Währungsreform sogar

weitgehend wertlos. Ebenso weitgehend wertlos wie alles, was deutsche Privatanleger sonst noch als Anlageform nutzen: Rentenversicherungen, Bausparverträge, Lebensversicherungen, Pfandbriefe, Staatsanleihen oder auch Geldscheine unterm Kopfkissen. Ein Großteil der deutschen Bürger verliert bei einer Währungsreform alles und fängt wieder bei null an.

Geldwerte bergen Risiken, erst recht in der Krise

Wenn wir die Entwicklungen der Vergangenheit auf die Gegenwart und Zukunft übertragen, können wir nur zu dem Schluss kommen, dass wir etwas tun sollten, um nicht allein in Geldwerten investiert zu sein. Die Spareinlage ist ein Geldwert. Früher gab es dafür nennenswerte Zinsen, heute dagegen bei höheren Beträgen schon negative Zinsen. Bei den meisten Banken in der EU gibt es eine Einlagensicherung bis 100.000 Euro. Da können wir nur hoffen, dass jede Bank das im Krisenfall weiterhin garantieren kann. Für eine Notreserve, auf die du für ein paar Monate oder auch ein Jahr zugreifen kannst, liegt das Geld dort voraussichtlich richtig.

In einer Wirtschafts- und Finanzkrise ist es jedoch wichtig, dein Vermögen vor den verschiedenen Formen von Wertverlust oder auch vor einer Währungsreform zu schützen und möglichst sogar die Inflation für dich zu nutzen. Schauen wir uns die verschiedenen Möglichkeiten an, bei denen du statt in Geldwerte in Sachwerte investierst.

Sachwerte schlagen Geldwerte

Ganz allgemein kann man sagen, dass Sachwerte in Krisenzeiten ihre Vorteile deutlich ausspielen. Sachwerte sind, ein wenig umgangssprachlich ausgedrückt, alle Werte, die man anfassen kann: ein Haus, ein Goldbarren, ein Unternehmen mit seinen Mitarbeitern und Produkten, ein Auto, Hausrat, Schmuck, Rohstoffe und Edelmetalle. Sachwerte werden eins zu eins getauscht. Nach einer Währungsreform ist eine Immobilie immer noch eine Immobilie und ein Unternehmen ist immer noch ein Unternehmen. Es steht nur ein anderer Preis und eine andere Währung dran. Sachwerte schlagen also auf Dauer immer die Geldwerte. Der Gesetzgeber wird zwar versuchen, dich im Sinne der Gesellschaft einzubinden, etwa durch eine stärkere Besteuerung von Grundbesitz oder durch das Verbot von Goldbesitz, aber grundsätzlich verlierst du nicht dein Geld. Welche Sachwerte gibt es im Einzelnen?

Immobilien behalten ihren Wert, haben aber viele Nachteile

Da gibt es zum einen die Immobilien. Sie sind bekannte und beliebte Sachwerte zum Investieren des Vermögens. So ist man beispielsweise nicht abhängig von einem Vermieter, wenn man selbst in der eigenen Immobilie wohnt. Bei vermieteten Immobilien erhältst du – hoffentlich – eine regelmäßige Mietzahlung und vermutlich ist eine Steigerung des Mietpreises möglich. Allerdings fallen hohe Kosten für die Grundsteuer an, ebenso Nebenkosten, Instandhaltungskosten und Verwaltungsaufwand. Man hat keine Liquidität, ist langfristig gebunden und die Immobilie steht an einem festen Ort. Verkauft man eine Immobilie wieder, ist auch das sehr aufwendig und oft langwierig. In

bisherigen Wirtschaftskrisen stieg die Grundsteuer auf Immobilienbesitz deutlich, zum Beispiel nach dem Zweiten Weltkrieg, um den Immobilienbesitz zu »bestrafen« und dadurch das Vermögen wieder gleichmäßiger und gerechter in der Bevölkerung zu verteilen. Das wird aktuell schon wieder diskutiert.

Nach meiner Einschätzung solltest du deshalb nicht ausschließlich in Immobilien investieren. In der Coronakrise wurde zum Beispiel kurzerhand von der Regierung ein Kündigungsschutz für Mieter erlassen. So brauchten diese keine Kündigung zu befürchten, wenn sie zwischen dem 1. April und 30. Juni 2020 keine Miete zahlen konnten. »Im Regelfall« ist laut dieser Verordnung die Miete später nachzuzahlen. Was bedeutet diese Formulierung wohl?

Vertrau nicht allein auf Immobilien!

Gold und andere Rohstoffe bieten Sicherheit, aber keine Rendite

Pessimistische Crash-Propheten raten in Krisenzeiten zu Rohstoffen: Platin, Gold, Silber, Diamanten. Doch wenn man sich die Entwicklung des Goldpreises im Laufe der letzten 40 Jahre ansieht, so kann man dort keine wesentliche Steigerung erkennen. Gold und andere Rohstoffe bieten nur Sicherheit, aber keine Rendite. Stattdessen wurde nach dem Zweiten Weltkrieg Privatpersonen der Goldbesitz sogar verboten. Heute sind nur noch 2000 Euro unregistrierter Goldkauf pro Person erlaubt, bis 2019 waren es noch 10.000 Euro. Gold taugt also aus meiner Sicht als eine Beimischung von ein paar Prozent deines Vermögens, um dein Grundkapital abzusichern. Wenn du dich aber finanziell entwickeln und finanziell erfolgreich oder frei werden willst, wirst du damit nicht weiterkommen.

Aktien bieten den besten Schutz

Anders als für Gold-, anderen Rohstoffbesitz oder Immobilien gab es noch nie eine Bestrafung für Aktienbesitz. Dies ist die Anlegekategorie

im Bereich der Sachwerte, für die ich stehe und mit der ich wohlhabend geworden bin. Der überwiegende Teil meines Vermögens ist in Aktien angelegt. Die genaue Aufteilung meines Vermögens variiert, je nachdem, ob die Zeiten für das Investieren in Aktien günstig sind – so wie zum Beispiel in Krisenzeiten.

Der wichtigste Vorteil von Aktien, auch jetzt in der Coronakrise, ist: Du erwirbst einen Anteil an einem Unternehmen und bist damit geschützt vor Inflation und Währungsreform, auch vor Enteignung oder hoher Besteuerung. Der Staat will, dass die Wirtschaft und damit die Unternehmen weiter funktionieren, deshalb bevorteilt er den Aktienbesitz. So liegt beispielsweise die Abgeltungssteuer, die Aktionäre zahlen, mit 25 Pro-

**Krisen sind eine gute Zeit,
um in Aktien zu investieren**

zent zuzüglich Solidaritätszuschlag und gegebenenfalls Kirchensteuer deutlich niedriger als die Einkommensteuer. Ein Unternehmen, das gut aufgestellt ist und im Krisenfall sogar vom Staat gestützt wird, weil es zum Beispiel eine Grundversorgung für die Menschen sichert, verliert seinen Wert in Krisenzeiten nicht.

Aktien bieten in der Krise eine hohe Sicherheit und du kannst damit langfristig sogar eine sehr hohe Rendite erzielen.

Zwar muss man das Investieren an der Börse technisch, strategisch und mental gründlich erlernen, aber das können alle lernen, die einen Computer bedienen können und sich auf einen Lernprozess einlassen, bei dem sie sich Hilfe holen, zum Beispiel mit einem langfristigen Coaching oder Training. Laut dem deutschen Aktieninstitut (DAI) sind in Deutschland bisher leider nur ungefähr 12 Prozent der Bevölkerung an der Börse aktiv. In den USA, Norwegen und der Schweiz sind es dagegen 30 bis 50 Prozent.

Kursverläufe in Krisen

Wenn wir zurückblicken auf frühere Krisen und diese auswerten, sehen wir Zeiten mit anhaltend sinkenden und dann wieder stetig steigenden Kursen, die zusammen einen sogenannten Börsenzyklus bilden. Ein solcher Zyklus ist beispielsweise die Zeit von 2009 bis zum März 2020. Im März 2020 nun haben wir gesehen, wie der Aktienwert in kurzer Zeit und aufgrund von Angstreaktionen der Anleger sehr schnell um etwa 40 Prozent gefallen ist. Das schockiert auf den ersten Blick, ist aber langfristig kein Problem. Man muss sich nur größere Zeiträume ansehen als ein halbes oder ein Jahr.

So lag etwa der Dow Jones Industrial Average Index im Jahre 1921 bei 65, dann von 1925 bis 1927 bei durchschnittlich 140. Erst danach ist der Kurs wie verrückt nach oben gerannt, bis er vor der großen Wirtschaftskrise 1929 dann bei 400 angekommen war. Danach fiel er bis 1932 auf 40, er verlor also in dieser Krise 90 Prozent. Bereits drei Jahre später war der Kurs von 1927 aber wieder erreicht, und 1937 lag er dann sogar schon bei 196.

Wir können uns alle Finanzkrisen seit 1987 ansehen: Zwölf Monate nach jeder Krise haben wir im Durchschnitt die alten Höchstwerte schon wieder übertroffen. Bei der aktuellen Krise glaube ich allerdings, dass das nicht realistisch ist, weil wir noch mal eine deutliche Entwicklung nach unten erleben werden, wenn nicht immer weiter Geld in die Märkte gepumpt wird. Denn wir werden viele Unternehmenspleiten und hohe Arbeitslosenzahlen haben. In der Konsequenz werden wir einen wirtschaftlichen Rückgang erleben, und dann dürften auch die Aktienkurse fallen. Sicher kann man das aber nicht wissen, denn an der Börse wird die Zukunft gehandelt und nicht die Gegenwart.

Die Wirtschaft kann sich neu sortieren.

Wir kommen also vielleicht in eine Phase des Winters, in der sich die Wirtschaft neu sortieren kann. Hätten wir im letzten Jahrzehnt nicht diese niedrigen Zinsen gehabt, wären längst viele Unternehmen pleitegegangen. Sie hatten ein Schlaraffenland und konnten sich darin ausruhen.

In Aktien des täglichen Bedarfs investieren

Was bedeutet das alles nun für uns? Ganz einfach: Wir können den Kurseinbruch nutzen, um an einem angenommenen Tiefpunkt eines Aktienkurses einzusteigen. Börsencrashes sind immer ein guter Zeitpunkt, um mit Aktieninvestments zu beginnen. Im Moment haben sich die Aktienkurse zwar weitgehend schon wieder erholt, doch das ist vor allem getragen von der riesigen Liquidität, die in den Markt gepumpt wird. Die wirtschaftlichen Folgen kommen erst noch im Herbst 2020 oder später. Dann wird sich zeigen, ob nochmals kurzfristig Kaufkurse – also niedrige Kurse – entstehen.

Doch welche Aktien sind (jetzt) besonders interessant und krisensicher? In einer Wirtschaftskrise kaufen Menschen keine Gucci-Taschen oder Ferraris. Die einfachste und sicherste Investmentstrategie ist aus meiner Sicht also, gerade in Krisenzeiten in die Weltmarktführer des täglichen Bedarfs, in Branchen wie Energie, Logistik, Transport, Pharma, Chemie, Lebensmittel, Wasser und Reinigung zu investieren. Denn wenn die Bevölkerung weiterwächst, so wachsen auch diese Unternehmen und Konzerne, vorausgesetzt, sie sind gesund und gut aufgestellt. In dieser Krise gehen wir damit kein Risiko ein, sondern können den Grundstein für langfristig hohe Gewinne mithilfe des Aktienhandels legen.

Die wichtigsten Schritte – jetzt!

- ◆ Mach eine Aufstellung deines aktuellen Vermögens und deiner Ausgaben. Zwei Excel-Tabellen findest du als Vorlagen, mit Beispielwerten ausgefüllt, auf meiner Website philippmueller.de/geldrichtig-buch.
- ◆ Setz dauerhaft und kontinuierlich das Töpfesystem aus meinem Buch »GeldRICHTIG« um.
- ◆ Entwickle dein Geld-Mindset weiter, sonst wirst du selbst mit den besten Anlagestrategien nie langfristig erfolgreich sein.
- ◆ Such dir eine Möglichkeit, das Investieren in Aktien und den Börsenhandel zu erlernen.
- ◆ Informiere dich, wie du ohne Risiko – ja, das geht! – in Aktien investierst, indem du deine Investments zu 100 Prozent versicherst. In meinem Buch »GeldRICHTIG« bekommst du einen Überblick, was möglich ist.
- ◆ Investiere in Aktien und Optionen.
- ◆ Behalte einen kleinen Teil deines Vermögens in Bargeld, investiere es in Gold oder andere Rohstoffe. Aber nur einen kleinen Anteil!

Nachhaltig und werteorientiert handeln

Unsere Staatsfinanzen, unsere ganze Gesellschaft und auch andere Industriestaaten basieren auf einem Zinseszinsmodell. Doch das geht nicht endlos. Warum? Weil Wachstum nie ununterbrochen weitergeht. Zum Wachsen gehören die Wachstumspause und das Vergehen, bevor wieder etwas Neues wächst. Alles wächst und vergeht in bestimmten Zyklen. Wie die Natur. Da müssen wir nur unser menschliches Leben oder alles Leben auf diesem Planeten ansehen. Es gibt Tag und Nacht. Es gibt Jahreszeiten. Im Frühjahr wächst alles, im Sommer ernten wir, im Herbst fallen die Blätter. Und es gibt den Winter, die Ruhephase.

Wenn wir weiterhin den Anspruch haben, dass die Wirtschaft über Jahrzehnte stetig wächst, läuft unsere Erde irgendwann heiß.

Sie tut es jetzt schon, im übertragenen wie im wörtlichen Sinne. Vor allem wir in den reichen Industrieländern sind in den letzten drei Jahrzehnten weit über das hinausgegangen, was der gesamten Menschheit möglich ist. Unseren hohen Lebensstandard etwa können nicht alle Menschen pflegen, denn die Ressourcen unserer Erde sind endlich. Das Ressourcenbudget für das Jahr ist heutzutage ungefähr im August aufgebraucht: Die Menschheit hat zu diesem Zeitpunkt so viel verbraucht, wie die Erde im ganzen Jahr erneuern kann. Dieser Earth Overshoot Day, der mich jedes Jahr aufs Neue schockiert, zeugt davon, wie wir die Erde und damit die Grundlagen für unsere Existenz gnadenlos ausbeuten und dann die letzten vier bis fünf Monate »auf Ressourcen-Pump« leben (<https://www.overshootday.org>). Aus ethischer und moralischer Sicht finde ich es enorm wichtig, dass wir Grundsätze nachhaltigen Lebens und den ressourcenschonenden Umgang mit unserer Erde in unser Handeln und Investieren integrieren.

Die Wirtschaft kann nicht immer nur wachsen.

Damit sind wir bei meinem Lieblingsthema und einem Appell, den ich dir am Ende dieses Booklets mitgeben will: Nutzen wir unsere finanziellen Möglichkeiten besonnen, indem wir unser Vermögen klug mehren und uns dadurch finanziell bis ans Lebensende – und für unsere Kinder darüber hinaus – absichern. Nutzen wir unser Vermögen aber *auch* für großzügiges Spenden und für weitere Formen der Unterstützung anderer. Nutzen wir unser Vermögen jedoch *nicht* für sinnlosen Konsum, klima- und umweltschädigendes Verhalten und maßlose Wünsche. Stell dir immer eine Frage, die viel zu diesem ressourcenschonenden Verhalten beitragen und dein Leben verändern wird:

Brauche ich das wirklich?

Du wirst merken, dass du dadurch sinnerfüllter, ruhiger und glücklicher lebst. Das wünsche ich dir von Herzen.

Über den Autor und sein Buch »GeldRICHTIG«

Philipp J. Müller ist Finanzmentor sowie Inhaber und Geschäftsführer der PJM Investment Akademie GmbH, einem der wenigen staatlich anerkannten Bildungsinstitute dieser Branche. Der Unternehmer beschäftigt sich seit seiner Jugend leidenschaftlich mit dem Thema Geld, ist vielfacher Einkommens- und Vermögensmillionär aus eigener Kraft und spendet hohe Summen. Er hat Jura studiert, als Quereinsteiger bei einer Bank gearbeitet und sich dann selbstständig gemacht mit verschiedenen Unternehmen in den Bereichen Anlage- und Investmentberatung, Versicherungen, Bau und Immobilienverwaltung. Er steht für ein hohes Wertebewusstsein, persönliche Reife und soziale Verantwortung im Zusammenhang mit Geld. Seine Mission: Er will möglichst vielen Menschen ein neues Geldwissen vermitteln, um sie aus dem finanziellen Hamsterrad zu befreien und zu Wohlstand zu führen – jenseits von oberflächlichem Reichtum mit selbstbezogenem Konsum.

In seiner Finanzakademie lehrt er die dafür notwendige Persönlichkeitsentwicklung und ein ausgereiftes System, wie man seine Finanzen selbst in die Hand nehmen und ein regelmäßiges Einkommen an der Börse generieren kann. So hat er in den letzten sechs Jahren in der einjährigen Akademieausbildung zahlreiche Menschen in die finanzielle Freiheit geführt, ihnen ermöglicht, ihr volles Potenzial auszuschöpfen und einen gesellschaftlichen Beitrag zu leisten.

www.philippjmueller.de



Das Buch von Philipp J. Müller:

»GeldRICHTIG: Einkommen erhöhen, moralisch handeln, persönliche Freiheit leben. Von einem Selfmade-Millionär mit Bodenhaftung« (GABAL 2020)

Kann man Geld machen, ohne seine Seele zu verlieren? Ja. Denn »Persönlichkeit führt – Geld folgt«. Philipp J. Müller vermittelt in seinem Buch ein vollkommen neues Geldwissen, das es jedermann ermöglicht, sein Einkommen zu erhöhen, dabei moralisch zu handeln und seine persönliche Freiheit zu leben. Er zeigt einen zukunftsorientierten Weg zu effektiver und nachhaltiger Finanzentwicklung. So steht Geld bei ihm nicht für Statussymbole und sinnlosen Konsum, sondern für Unabhängigkeit und gesellschaftliche Verantwortung.

»GeldRICHTIG« ist kein Finanzratgeber im herkömmlichen Sinne. Du erfährst, wie du seriös Vermögen aufbauen und aus einer wohlhabenden Position auch anderen helfen und nachhaltig leben kannst. Für eine Bereicherung unserer Gesellschaft – ökonomisch, sozial und ökologisch.

Denn Geld verdirbt nicht den Charakter, es zeigt ihn.

WARUM WIR EIN NEUES GELDBEWUSSTSEIN BRAUCHEN



- Grundregeln, wie du mit einem regelmäßigen Einkommen an der Börse mehr verdienen kannst
- Sicherheit, Wohlstand und persönliche Freiheit in Zeiten von Negativzinsen, Rentenlücke & Co.
- Hohe Glaubwürdigkeit: bereits viele Tausend Teilnehmer geschult

288 Seiten, Broschur
ISBN 978-3-86936-997-6



Auch als E-Book erhältlich

MIESE KRISE? NEIN!

WIE DU DEIN GELD IN DER KRISE NICHT VERLIERST, SONDERN SOGAR VERMEHRST

Der Selfmade-Millionär Philipp J. Müller leitet dich mit seinem Krisenhelfer durch die Pandemie. Hier erfährst du konkret, wie du dich vor Verlusten schützt und langfristig sicher Vermögen aufbaust.



PHILIPP J. MÜLLER steht für ein hohes Wertebewusstsein, persönliche Reife und soziale Verantwortung im Zusammenhang mit Geld. Mit derselben Leidenschaft, mit der er sein eigenes Vermögen aufgebaut hat, hilft er jetzt anderen dabei, ein wohlhabendes Leben zu führen. Philipp J. Müller ist Familienmensch und großzügiger Spender.
www.philippjmueller.de

GABAL

www.gabal-verlag.de